

„Mystici Corporis“ aus, der in den Dokumenten des II. Vaticanums zwar ansatzweise überwunden ist, aber doch noch nicht überall auch schon in seinen praktischen Konsequenzen von der neuen Konzeption verdrängt werden konnte.

Das ÖD bezieht sich in seinem Vorwort (27) auf das Ökumenismusdecreto (Nr. 27), wonach „den Absichten der Vorschung nicht irgendein Hindernis in den Weg gelegt und den künftigen Anregungen des Hl. Geistes nicht vorgegriffen“ werden solle. Damit ist für die Auslegung und Anwendung des ÖD ein dynamisches Prinzip in Rechnung gestellt. Sollte nicht gerade der Bereich der wachsenden zwischenkirchlichen seelsorglichen Verantwortung als ein Stück wachsender Kirchengemeinschaft das Wirkfeld des Hl. Geistes als des eigentlichen dynamischen Prinzips der Einigung sein? Bei allen noch offenen Wünschen stellt aber auch das ÖD in seiner jetzigen Gestalt und ebenso der Kommentar von Stakemeier ein dankenswertes Zeugnis dieser Entwicklung dar.

Niederaltach

Ansgar Ahlbrecht

STIRNIMANN H. (Hg.), *Christliche Ehe und getrennte Kirchen. Dokumente, Studien, Bibliographie.* (Ökumenische Beihefte zur FZThPh, Heft 1.) (124.) Paulus-V. Freiburg/Schweiz, 1968. Kart. Iam. sfr 9.80.

Die vom Institut für ökumenische Studien in Freiburg/Schweiz herausgegebenen Ökumenischen Beihefte zur FZThPh haben es sich zur Aufgabe gestellt, Studien und Dokumente zu veröffentlichen, die in Zusammenarbeit mehrerer Kirchen entstanden sind. Die Tatsache der Trennung der Kirchen wird in besonderer Weise bei Ehen zwischen Angehörigen verschiedener Kirchen spürbar. Im ersten Heft der ökumenischen Studien, das dem Zentralthema Ehe gewidmet ist, wird der begrüßenswerte Versuch unternommen, eine ökumenische Theologie der Ehe zu entwerfen. Freilich konnte es bei der diesem Thema gewidmeten Tagung in Crêt-Bérard (Schweiz), von der der erste Beitrag dieses Heftes berichtet, nicht darum gehen, die Frage in ihrer Gesamtheit zu behandeln, doch sind immerhin einige der wichtigsten Punkte zur Sprache gekommen, wie „Ehe als Institution und die Ehe zwischen Christen“; „Ehe als Sakrament“, „Ehe und Kirche“, Einmaligkeit der Ehe: Scheidung und zweite Heirat“ und „Zivile Ehe“.

Weitere Beiträge sind der Sakramentalität der Ehe sowie deren theologischer Problematik gewidmet. Zu dem Beitrag von Georges Bavaud „Zur Sakramentalität der Ehe“ (39–58) sei die Bemerkung gestattet, daß Vf. die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe zu unkritisch von deren Sakramentscharakter her begründet (55), ohne zu bedenken, daß die seit Jahrhunderten übliche Praxis der katholischen Kirche auch bei nicht vollzo-

genen, aber zweifellos sakramentalen Ehen eine Lösung des Ehebündes zuläßt.

Eingehend wird im zweiten Teil des Heftes die immer wieder aktuelle Frage nach der Haltung der einzelnen Kirchen zur bekenntnisverschiedenen Ehe untersucht. Den Abschluß des Buches bildet eine von J. B. Brantschen zusammengestellte Übersicht über die neueste Literatur zum Thema Ehe im allgemeinen und zu dem der Mischehe im besonderen.

Linz

Bruno Primetshofer

BRANDENBURG ALBERT, *Martin Luther gegenwärtig. Katholische Lutherstudien.* (159.) Schöningh, Paderborn 1969. Ln. DM 12.80.

Der bekannte Lutherforscher legt in diesem Buch einige schon früher erschienene Aufsätze in überarbeiteter Fassung neu vor, vermehrt um einen längeren Forschungsbericht über Luther-Interpretationen aus dem Reformationsjahr 1967.

B. zufolge läßt sich das Fortwirken Luthers in der Gegenwart nur paradox kennzeichnen: Auf der einen Seite ist ein direkter Einfluß auf das theologische Denken unserer Zeit kaum feststellbar. Lutherische Formeln erscheinen antiquiert; die in ihnen gefaßten Fragen und Anliegen sind nicht mehr aktuell. B. fragt, wo denn an einer deutschen evangelischen Fakultät unmittelbar aus dem Lehrgut Luthers geschöpft und seine Lehre als gegenwärtig gültig vorgetragen werde. Auf der anderen Seite ist um so nachdrücklicher aufmerksam zu machen auf die indirekte Wirksamkeit theologischer Grundgedanken Luthers in der heutigen Theologie: vermittelt durch deren vielfach anonyme, aber dennoch höchst dynamische Präsenz in der modernen katholischen Theologie. B. verweist auf wesentliche Ergebnisse des II. Vatikansums: auf die neue organische Fassung des Offenbarungsbegriffes und die Lehre vom Wort Gottes, auf die neue Betonung des Laien-Elements in der Kirche, auf die muttersprachliche Gestaltung der Liturgie, auf das Hervortreten dezentralisierender Tendenzen. Dieser Tatbestand begründet nach ihm die Erwartung, daß Luthers Theologie in naher Zukunft unmittelbarer Gegenstand des ökumenischen Dialogs sein werde (14 f., 63 ff.).

Dieser Dialog ist schon im Gange. B. selber gebührt das Verdienst, die sachlich-theologische Auseinandersetzung über Luther mit seinem 1960 erschienenen Buch: *Gericht und Evangelium*, und mit den dort aufgestellten provozierenden Thesen zur Lutherischen Worttheologie recht eigentlich eröffnet zu haben. Bei den in diesem Band gesammelten Arbeiten steht dieselbe Problematik deutlich im Vordergrund. Wiederum gelangt B. in verschiedenen Untersuchungen zu dem Schluß, daß Luther Gott, Wort Gottes und Glaube zu sehr in eins setze. Von hier aus